

HERMANN WIRTH

WERTE UND BEWERTUNG BAULICH-RÄUMLICHER STRUKTUREN  
AXIOLOGIE DER BAULICH-RÄUMLICHEN UMWELT

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Wirth, Hermann:**

Werte und Bewertung baulich-räumlicher Strukturen : Axiologie  
der baulich-räumlichen Umwelt / Hermann Wirth. - Alfter :  
VDG, 1994

ISBN 3-9803234-4-7

© VDG • Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften • Alfter 1994  
Alle Rechte, sowohl der Übersetzung, des Nachdrucks und auszugsweisen Abdrucks  
sowie der fotomechanischen Wiedergabe vorbehalten.  
Satz Claus Pias, Weimar

HERMANN WIRTH

WERTE UND BEWERTUNG  
BAULICH-RÄUMLICHER STRUKTUREN

Axiologie der baulich-räumlichen Umwelt

VDG  
Alfter 1994



## INHALT

---

VORWORT .....	1
WERT UND WERTUNG .....	1
Der Wertbegriff .....	2
Wertsubjekt und Werträger .....	10
Der Wertbildungsprozeß .....	17
Wertanalytik .....	27
WERTE DER BAULICH-RÄUMLICHEN UMWELT .....	39
Architektur als axiologische Kategorie .....	39
Funktion und Wert .....	49
Architektonische Werte .....	64
Wertkonflikte und Wertquantifikation .....	76
DENKMALWERTE .....	89
LITERATURVERZEICHNIS .....	113



Das Problem der Werte und Bewertung baulich-räumlicher Strukturen tritt immer dann am deutlichsten zutage, wenn Erfordernisse der Umgestaltung vorhandener architektonischer Einzelobjekte und Ensembles nach entsprechenden planerischen und baupraktischen Maßnahmen drängen. Hohe Aktualität gewinnen diese in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche, in Zeiten genereller Infragestellungen. Seit den 60er Jahren ist in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht die „Moderne“ grundsätzlich infrage gestellt, seit den 70er Jahren begleitet von Mahnungen und Appellen, mit den baulichen Hinterlassenschaften der Geschichte sorgfältiger, „behutsamer“ als bisher umzugehen. Zunehmend deutlicher artikuliert sich (erneut) – freilich nicht unwidersprochen – ein Bekenntnis zu Tradition und Erbe und damit auch zu ererbten architektonischen und städtebaulichen Sachzeugen der Vergangenheit; Um- und Neugestaltungserfordernisse bzw. -absichten wurden zunehmend als Gefährdungen von historisch Bewährtem empfunden. Seit dem sind theoretische Auseinandersetzungen mit jenem Problem und erscheinen Antworten auf jene Frage- und Infragestellungen als höchst dringlich.

Für die Umgestaltung baulich-räumlicher Strukturen stehen grundsätzlich fünf Möglichkeiten in Betracht: die gänzliche Neubebauung nach vorheriger Ausräumung eines Planungsgebietes mit Abrißbirne, Bagger und Planierdrape ohne Rücksicht auf einstige Gegebenheiten; der dem Vorhandenen oder einst vorhanden Gewesenen anzugleichende bauliche Ersatz in bereits gerissene oder zu reiße Lücken; die Restaurierung des noch nicht gänzlich Verfallenen; die Konservierung des Befundes; die Kopie einer verfallenen oder einer vormaligen baulich-räumlichen Situation. Bei der Auswahl aus diesen Möglichkeiten, die – insgesamt gesehen – nur in gegenseitiger Ergänzung und nicht durch Beschränkung auf eine einzige von ihnen zu erwägen sind, besteht innerhalb der Grenzen, die auch bei noch so radikalen umgestalterischen Eingriffen die Notwendigkeit der Erhaltung der Funktionsfähigkeit des betroffenen Siedlungsorganismus und die Bauökonomie – die tatsächlich beschaffbaren finanziellen, materiellen und personalen Mittel – setzen, relative Entscheidungsfreiheit. Durch Wertorientierungen wird sie diszipliniert; Wertorientierungen schließen den Sturz in Anarchie und Willkür aus.

Bei der Entscheidung über die Auswahl von Umgestaltungsmöglichkeiten und über umgestalterische Dringlichkeiten herrscht bekundetermaßen bei Planenenden und Gestaltenden indessen Einmütigkeit darüber, daß dasjenige zu erhalten, vor dem Verfall zu bewahren sei, als Maß für bauliche Eingriffe in überkommene Strukturen zu gelten habe oder in neuen Überbauungen zumindest transparent bleiben solle, was sich materiell und ideell bewährt hat und deswegen wertvoll ist. Solange derartige Bekundungen den Rahmen des unverbindlich Allgemeinen nicht durchbrechen, wird diese Einmütigkeit nicht gestört. Der Streit um Wertprioritäten, über Wertmaßstab und Wertfülle entbrennt an konkreten Umgestaltungsaufgaben. In der praktischen Auseinandersetzung mit überkommenen Baustrukturen, mit Umgestaltungsabsichten und -konzepten wird der Mangel einer systematischen Wert- und Bewertungstheorie (Axiologie) besonders deutlich und eine endgültige Entscheidung oft bloß subjektiv-empirisch und rein pragmatisch gefällt, um womöglich dann, wenn sie als nicht mehr korrigierbar erscheint, nachträglich mit fadenscheinigen Argumenten gerechtfertigt oder mit gediegenen axiologischen Beweisstücken infragegestellt werden zu müssen.

Aber nicht nur hier – beim praktischen Umgang mit überkommenen Baustrukturen – wird das Geschehen von Wertorientierungen bestimmt. Wertvorstellungen determinieren die Setzung von architektonischen Entwurfsprämissen sowie die konzeptionelle und reale Wahl baukünstlerischer Gestaltungsmittel, seien es traditionelle, „zeitgemäße“ oder avantgardistisch in eine unbekannte Zukunft weisende.

Der Anlaß, der zur Beschäftigung mit dem Thema geführt hat, ist ein durchaus praktischer. Angeregt wurde diese von Herrn Prof. Dr. Dr. H. Weidhaas und fand in der unter dessen Mentorenschaft entstandenen Promotionsschrift des Verfassers (Historische Faktoren in der Bau- und Siedlungsplanung, Weimar 1975) einen zunächst noch zurückhaltenden Niederschlag. Mit dem tieferen Eindringen in das werttheoretische Problemfeld gewann die Vermutung immer mehr Gewißheit, daß eine Theorie der Denkmalwerte – der vornehmliche Inhalt dieser Schrift – nur als Bestandteil einer allgemeinen „Axiologie der baulich-räumlichen Umwelt“ zu betrachten ist und diese wiederum nicht losgelöst von einer umfassenden Werttheorie entwickelt werden kann. Eine allgemeine Axiologie aber hat sich zu systematischen Lehrgebäuden bislang nur ansatzweise verdichtet; zu sehr weichen die werttheoretischen Auffassungen voneinander ab, als daß hier auf die Auseinandersetzung mit axiologischen Grundsätzen verzichtet werden dürfte.



Das Manuskript zu der hiermit einem breiteren Interessentenkreis vorgelegten Veröffentlichung ist in Ausübung der Lehr- und Forschungstätigkeit an der vormaligen Sektion Architektur der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar – der jetzigen Fakultät Architektur, Stadt- und Regionalplanung der Weimarer Universität – und im engen Kontakt zum damaligen Wissenschaftsbereich Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie zur planerischen und denkmalpflegerischen Praxis entstanden. Es wurde von der Philosophischen Fakultät der Martin-Luther-Universität als Habilitationsschrift angenommen und vom Verfasser dort 1985 erfolgreich verteidigt. Die Grundsätzlichkeit der darin zur Sprache gebrachten Anliegen und die Resonanz, die der Text indessen gefunden hat, ließen eine größerer Verbreitung der gewonnenen Erkenntnisse und vertretenen Anschauungen wünschenswert erscheinen. Kritisch durchgesehen, von syntaktischen Wendungen, die Mißverständnisse verursachen könnten, weitgehend befreit, in der Diktion etwas vereinfacht, ist der Text im selben Jahr als Nummer 2 der Publikationsfolge „HAB Dissertationen“ gedruckt worden. Durch die danach stattgefundenen gesellschaftlichen Veränderungen hat er in seiner Aktualität nichts eingebüßt, im Gegenteil: Umbruchzeiten sind stets auch von Wertverlusten und Bestandsgefährdungen begleitet, und jede Wertinfragestellung, jede Um- und Neubewertung appelliert an ein axiologisches Konzept.

Weimar, im Oktober 1993

Hermann Wirth